

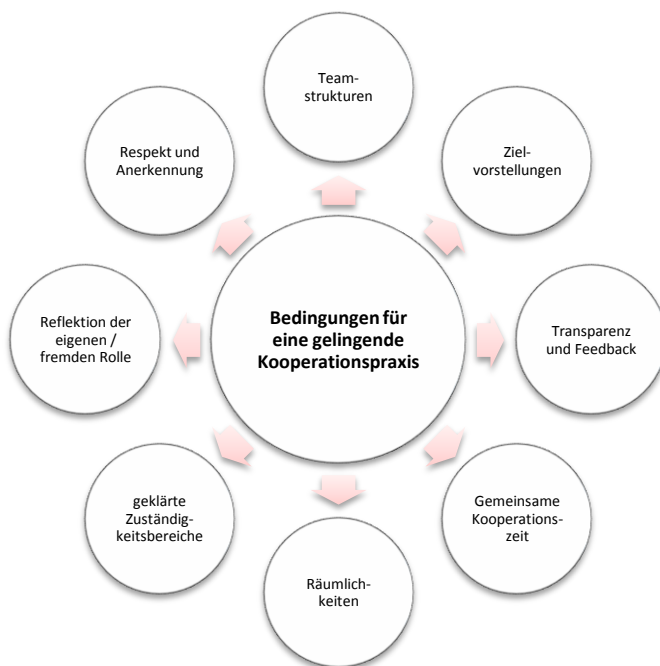
## Multiprofessionalität an Ganztagschulen: Kooperation von Lehrkräften und Schulsozialpädagogen/-innen

*Welche gelingenden oder misslingenden Bedingungen für eine multiprofessionelle Kooperation können an der untersuchten Bremer Ganztagschule identifiziert werden?*

### Methodisches Vorgehen:

- neun Leitfadeninterviews mit Lehrkräften und Sozialpädagogen/-innen
- Führen eines Forschungstagebuchs zum Sammeln von Ideen, Eindrücken und Reflexionen
- Auswertung nach der Grounded Theory Methodology

### Zentrale Ergebnisse aus den Interviews:



- aufgrund von Lehrerstundenmangel werden immer häufiger Sozialpädagogen/-innen für Unterricht eingesetzt. Dies führt zu divergierenden Meinungen und teilweise Unzufriedenheit sowohl aufseiten einiger Sozialpädagogen/-innen als auch aufseiten einiger Lehrer/-innen.
- fehlende zeitliche Ressourcen wirken sich negativ auf die Kommunikationsstrukturen zwischen Lehrkräften und Sozialpädagogen/-innen aus. Absprachen finden meist zwischen „Tür und Angel“ statt.
- es herrscht ein hohes Bewusstsein hinsichtlich der Bedeutung sozialpädagogischer Arbeit. Dennoch hemmen unterschiedliche pädagogische Sichtweisen, aus Sicht einiger Interviewten, die Kooperationspraxis.
- die „Weichzeichnung“ der Lehrer/-innenprofession lässt die Lehrkräfte mit einem Gefühl der Allzuständigkeit zurück. Viele sehen ihren Arbeitsbereich auch im sozialpädagogischen Bereich. Die Abgabepaxis von Aufgaben an die Sozialpädagogen/-innen gestaltet sich unter der Lehrkräften sehr unterschiedlich.
- zusätzlich besteht ein hoher Grad an Beliebigkeit hinsichtlich der Verständigung zwischen Lehrkräften und Sozialpädagogen/-innen.

### Handlungsempfehlungen:

- **Austausch über Zielvorstellungen auf inner- und multiprofessioneller Ebene**
  - zunächst innerprofessioneller Austausch zu Zielvorstellungen, danach auf multiprofessioneller Ebene diskutieren.
  - eventuell wäre es hilfreich, wenn die Sozialpädagogen/-innen als kleine Berufsgruppe gemeinsam auftreten?!
- **Kooperative Bedarfserhebung**
  - der Bedarf an Kooperation sollte von beiden Berufsgruppen formuliert werden.
  - wöchentlicher Austausch über kurzfristigen Kooperationsbedarf, langfristige Projekte frühzeitig planen.
- **Verständigung über und Vereinbarung von Zuständigkeitsbereichen**
  - spezifische Aufgabenbereiche für die verschiedenen Professionen.
  - schriftliche Vereinbarung für einen verbindlich und fortlaufend geltenden Status.
- **Einrichtung von Reflexionsgesprächen**
  - Reflexionsgespräche als Forum für Erfolge/Misserfolge.
  - eventuell Supervision oder kollegiale Beratung anbieten.

